mung bis zu später Stunde zusammen. Professor Kühnemann hat bei dieser Gelegenheit gezeigt, dass er nicht ein trockener Stubengelehrter nach bekannten Mustern ist, sondern dass er auch zu leben versteht. Er rückte den Lehrern menschlich näher und hat sicherlich auch hierdurch viele neue Freunde erworben. Um das Band zwischen dem Ehrengaste und den deutschen Lehrern fester und dauernder zu knüpfen, wurde Herr Professor Kühnemann zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt.

Programmässig kamen in diesem Monat *die Alumnen des Lehrerseminars* zusammen und lauschten mit Interesse einem mit grossem Fleiss und Geschick zusammengestellten Vortrag des Herrn C. B. Straube über den modernen Romanschriftsteller Wilhelm v. Polenz. Es ist tatsächlich zu bedauern, dass nicht mehr Alumnen und Freunde zu diesem geistigen Genusse erschienen waren.

In einer Mitte des Monats stattgefundenen allgemeinen *Lehrerversammlung* bildete „Lautieren" das Hauptthema. Die erfahreneren Lehrer und Lehrerinnen gaben praktische Winke. „Hilfsmittel beim ersten Leseunterricht" war ein zweiter Punkt, worüber sich einige der älteren Kollegen äusserten und einiges aus dem reichen Schatz der Erfahrung zum besten gaben.

Gerade um die Festzeit drang plötzlich die erfreuliche Nachricht ins theaterliebende Publikum, dass, dank der Opferwilligkeit einiger Freunde *unseres deutschen Theaters*, die Existenz dieses Kunstinstituts auf Jahre hinaus gesichert sei.

Hans Siegmeyer.

New York.

Verein deutscher Lehrer von New York und Umgebung. In seinen *Eröffnungsworten* liess der Vorsitzende Dr. Tombo die Geschichte des Vereins kurz Revue passieren und zeigte, dass von einem eigentlichen Wachstum erst gesprochen werden konnte, nachdem die Tore *des deutschen Pressklubs* sich dem Verein gastfreundlich öffneten. Um dem letzteren zu zeigen, wie sehr sich die Kollegen der Dankesschuld bewusst sind, wurde beschlossen, dem deutschen Pressklub in einem Schreiben den wärmsten Dank für die Aufnahme und Bewirtung im verflossenen Jahre auszudrücken und zu gleicher Zeit demselben ein fröhliches Neues Jahr zu wünschen.

Der *Austauschlehrer Dr. Michael,* der eine Vertretung in Princeton angenommen hat, wird den versprochenen Vortrag doch halten.

Vom *Schulsuperintendenten Herrn Maxwell* und dem früheren amerikanischen Botschafter Herrn *Andrew D. White* lagen Schreiben vor, in welchen sie sich aufs wärmste für die ihnen vom Verein erwiesene Ehre bedankten.

Als *Delegaten* für die Vereinigten deutschen Gesellschaften wurden die Herren J. Blume und Dr. Stampe wieder ernannt.

Der *Sprecher des Abends* war *Herr Ossian Lang,* welcher das Thema: „*Die Schule als soziales Zentrum*" behandelte. Da der Redner seine persönlichen Erfahrungen zu Grunde legte, so wurde der Vortrag um so interessanter und fesselte die Anwesenden bis zum letzten Worte. Der Vortragende hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, für die Idee, die Schulen abends für die Bürger und ihre Familien zu öffnen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten. Herr Lang zeigte, wie er sich jedes Stückchen Boden erkämpfen musste und wie vieles wieder durch einen falschen Anfang verloren ging. Aber als Idealist ist er Optimist und sieht schon die Zeit kommen, in welcher alle Schulen im ganzen Lande abends für die Bürger geöffnet und der Mittelpunkt für alle geselligen Zusammenkünfte sein werden.

R. O. H.

III. Umschau.

Vom Seminar. Am 6. Januar begann der zweite Termin dieses Schuljahres. An diesem Tage fand auch der erste Unterricht im neuen Hochschulgebäude der Akademie statt.

Am 4. Januar dieses Jahres wurde das neue Gebäude der Deutsch-Englischen Akademie seiner Bestimmung übergeben. Die Einweihungsfeier fand in der Aula des neuen Gebäudes statt.

Dieselbe war zweckentsprechend geschmückt. Die Eröffnungsrede hielt Herr Adolph Finkler, der Präsident der Verwaltungsbehörde; am Schlusse seiner Rede überwies er das Gebäude dem Direktor, Herrn M. Griebsch, der in einer kurzen Erwiderung dankte und dasselbe entgegennahm.

Herr Prof. E. A. Birge, der Dekan der literarischen und wissenschaftlichen Abteilung der Universität von Wisconsin, wies in seiner Ansprache darauf hin, dass im Laufe der Jahre die Anforderungen an die Mittelschulen sich gesteigert haben. In dem Namen deutsch-englisch, den die Anstalt trägt, liege die Aufgabe der neuen Anstalt, die guten Züge der deutschen Mittelschule mit denen der englischen Akademie zu verbinden.

Professor Eugen Kühnemann hob in seiner Rede hervor, dass es besonders die dem Deutschen eigene Ehrfurcht vor Höherem, vor den Ewigkeitswerten sei, welche einerseits das deutsche Element, und auf der anderen Seite die Freiheit sei, welche das amerikanische Element zum Charakter des neuen Zweiges dieser alten Anstalt beitragen soll.

Es sprachen ausser den obengenannten noch Superintendent C. G. Pearse, Frl. Ellen Sabin vom Milwaukee-Downer College, Herr Arthur Doe, ein ehemaliger Schüler der Anstalt und jetziger Inhaber eines Rhodes Stipendiums, und Herr Dr. H. J. Pratt, Dekan der neuen Abteilung.

Das Gebäude ist sehr zweckentsprechend eingerichtet. Für Licht und Lufterneuerung ist die grösste Fürsorge verwandt worden. Geheizt wird das Gebäude von einer Zentrale aus. Mittelst eines Saugapparates erfolgt die Reinigung des Gebäudes. Im Erdgeschoss befindet sich neben einer Turnhalle ein Wasserbehälter zum Schwimmen. Die Deutsch-Englische Akademie bietet nun nach ihrem Ausbau ihren Zöglingen einen vollständigen Bildungszweig vom Kindergarten bis zur Universität. *J. E.*

Das *Bostoner Deutschtum* vereinigte sich im „Common" am 1. Dezember zu einer Gedächtnisfeier des Philanthropen *George Francis Parkman.* Die ei ge-ntliche Festrede hielt Herr Robert Sturm, der zweite Vorsitzende des Deutschamerikanischen Zentralverbandes von Boston. Der Redner benutzte die Gelegenheit, über die kulturellen Aufgaben des Deutschamerikanertums zu sprechen, namentlich auch das „Soll und Haben" in der Lösung dieser Aufgaben festzustellen. Es waren beherzigenswerte Worte, die hoffentlich von nachhaltiger Wirkung auf die zahlreich erschienenen Zuhörer sein werden.

Für die im Jahre 1915 für *San Francisco* geplante *Panama-Pazifische Weltausstellung* werden jetzt bereits Einladungen an die mannigfaltigsten Gelehrten- und Künstlervereinigungen erlassen, damit diese ihre Kongresse in der Ausstellungsstadt im vorgenannten Jahre abhalten, und man hofft dadurch die grössten Denker aller Nationen in San Francisco zu versammeln. An die Spitze des mit den Vorbereitungen betrauten Komitees ist *James A. Barr,* Sekretär der Lehrervereinigung von Kalifornien, gestellt worden. Derselbe hat sich grosse Verdienste um die Organisation der Kalifornier Lehrerschaft erworben und ist der pädagogischen Welt durch sein „the Book of Stockton Methods" bekannt. Es ist somit selbstverständlich, dass der *Internationale Erziehungskongress* besondere Aufmerksamkeit erfahren wird. Die Nationale Lehrervereinigung von Amerika, sowie die beiden grossen Universitäten Kaliforniens, die Leland Stanford Jr. Universität und die Staatsuniversität, haben gleichfalls ihre aktive Mitwirkung zugesagt.

Das Deutsche Haus in San Francisco wurde am 7. Dezember feierlichst eingeweiht. Die Eröffnungsrede hielt der Präsident der Deutschen Haus-Gesellschaft, Herr John Hermann. Von dem Gebäude sagte er darin unter anderem: „Das Deutsche Haus ist nicht nur eine Zierde der Stadt, es ist eine Hochburg deutschen Wissens und Könnens, eine feste Burg für all die schönen Sitten und Gebräuche, die wir aus dem alten Vaterlande mit uns brachten. Wir haben einen Bau errichtet, meine werten Freunde, wo wir uns nach des Tages Last und Mühen erholen können, ein behagliches Heim für Alle. Hier wollen wir zusammenstehen, weder Armut noch Reichtum soll uns trennen, nur der Charakter des Menschen soll eine Rolle spielen." Hierauf sprach Herr A. Koshland in Vertretung des Bürgermeisters von San Francisco. Der deutsche Konsul, Herr Franz Bopp, überreichte dann mit einer kurzen Ansprache ein Geschenk des deutschen Kaisers: Die Wartburg, ein Denkmal deutscher Geschichte und Kunst.—Mit Stolz können die Deutschen am goldenen Tor auf das deutsche Haus hin-

weisen als ein Zeichen ihrer Opferwilligkeit und ihres Idealismus.

Gerhart Hauptmann feierte am 15. November 1912 seinen fünfzigsten Geburtstag. In der ganzen deutschsprechenden Welt wurde des grossen Dichters durch Aufsätze und Veranstaltungen gedacht. — An der Columbia Universität arrangierte Professor Rudolf Tombo jr. eine Gerhart Hauptmann Ausstellung unter den Auspizien der Germanistischen Gesellschaft und des Deutschen Hauses.

Die Austauschprofessoren in Berlin. In Gegenwart des Kaiserpaares fand am 6. November in der Aula der Universität die feierliche Einführung der beiden Austauschprofessoren für dieses Semester statt. *Professor Sloane* von der Columbia Universität behandelte in seiner Vorlesung die Parteisysteme der Vereinigten Staaten, während *Professor Minot* von der Harvard Universität von den Errungenschaften auf den Gebieten der Anatomie und Biologie sprach und dann auf die Entwicklung der Colleges und Universitäten überging.

Förderklassen in Düsseldorf. Die mässige Besetzung der Förderklassen macht es dem geschickten Lehrer möglich, die einzelnen Kinder so intensiv am Unterricht zu beteiligen, dass sie ausnahmslos erfreulich vorwärts kommen. Jeder Fachmann kennt das gedrückte Wesen der in der Klasse nicht Vollwertigen; von einem solchen ist hier nichts zu spüren; die Kinder fühlen sich in ihren Leistungen gleichmässig, geniessen bei dem Lehrer dasselbe Ansehen, werden — die schwächsten voran — an allem Unterrichte in gleicher Weise beteiligt; sie fühlen sich wohl und befriedigt. Gerade jetzt nach Ostern ist ein Vergleich der vor wenig Wochen aufgenommenen Schüler mit den älteren von Interesse. Während jene noch nicht so recht aus sich herausgehen, am Unterricht sich teilweise noch recht wenig beteiligen, sind diese ausnahmslos froh bei der Sache. Dieser Sachlage entsprechen die Leistungen. Voll und ganz muss anerkannt werden, dass Elberfeld sich mit seinen Fördersystemen eine segensreiche Einrichtung geschaffen hat, die weitere Verbreitung verdient.

Zulassung der Frauen zum Schulvorstande. Der Schulvorstand zu Jena nahm einen Antrag an, in dem er sich im Anschlusse an ein Gesuch auf Zulassung der Frauen zum Schulvorstande grundsätzlich für Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern aussprach und an das Ministerium die Bitte richtete, im Wege der Gesetzgebung dem Wunsche der Frauen Rechnung zu tragen.

Ein Volksschullehrer als Ehrendoktor. Dem Hamburger Volksschullehrer Georg Ulmer ist von der Baseler Universität der Ehrendoktor verliehen worden. Ulmer ist Zoologe und in Fachkreisen als erste Autorität in der Kenntnis der „Köcherfliegen" geschätzt. An der Erforschung der Formen, der Entwicklung und der Lebensweise dieser Insektengruppe arbeitet er seit Jahren. Seine Forschungsresultate liegen in mehreren umfangreichen Arbeiten vor.

Die Simultanschulen erfreuen sich in Deutschland eines immer grösseren Zuspruchs. In Nürnberg, wo sie vor noch nicht so langer Zeit eingeführt worden sind, werden sie von 37,600 Kindern besucht, während in den katholischen Schulen nur 6300 und in den protestantischen 5800 Kinder sind.

Richard Wagner im Volksschulgesang. Das preussische Kultusministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach in den Volksschulen mehr das Singen nach Noten geübt werden soll; auch sollen sich Übungen im prima vista-Singen anschliessen. In den oberen Klassen soll auch gelegentlich die moderne Musik berücksichtigt werden. In einigen Schulen sind schon Liederbücher zur Einführung gelangt, die auch Übertragungen moderner Kompositionen für den Schulgesang enthalten. Beispielsweise wird der Chor der Friedensboten aus „Rienzi" jetzt schon in verschiedenen Schulen gesungen.

Amtliche Schul - Zahnpflege. Zum erstenmal hat in *Bayern* eine königliche Regierung offiziell die ihr unterstehenden Bezirksämter, Bezirksärzte und Schulinspektionen auf die Notwendigkeit der Zahn- und Mundpflege hingewiesen und „Gesundheitsregeln über die Zahnpflege" als Unterrichtsfach in den Lehrplan aufgenommen. Die Königliche Regierung von Mittelfranken hat angeordnet, dass bereits in der Volksschule die Aufklärungstätigkeit über Zahnpflege einzusetzen habe. Lehrplangemäss sind die Kinder auf die Notwendigkeit regelmässigen Mundspülens und auf die Bedeutung

der Zahnbürste aufmerksam zu machen. Periodisch ist auf die Schädlichkeit schlechter Zähne und die Folgeerscheinungen der Zahnkrankheiten hinzuweisen. Hoffentlich wird damit der Gleichgültigkeit gegen Zahn- und Mundpflege, wie sie besonders auf dem Lande zutage tritt, erfolgreich entgegengearbeitet.

Obligatorische Einführung von Schulärzten in Württemberg. In Württemberg wird das Institut der Schulärzte im ganzen Königreich obligatorisch eingeführt. Die Tätigkeit der Schulärzte erstreckt sich auf alle öffentlichen Schulen, Privatschulen, Kindergärten und -horte. Es liegt ihnen ob, die Untersuchung des Zustandes der Schulgebäude, die Fürsorge für die Wahrung der hygienischen Anforderungen beim Unterricht, Feststellung und Verhütung der Verbreitung von Krankheiten und Gebrechen bei den Schülern und die dazu erforderlichen körperlichen Untersuchungen. Bei den Beratungen, die sich im Anschluss an die Absicht der Regierung im Landtage ergaben, erklärte sich die Mehrzahl der Abgeordneten für eine Erweiterung der schulärztlichen Aufgaben über den Regierungsentwurf hinaus. Nur bei den bäuerlichen Vertretern gehört der Schularzt noch nicht zu den Selbstverständlichkeiten. Die sprachen von einem Eingriff in die Elternrechte und dass die neue Einrichtung nicht fürs Land passe. Gerade fürs platte Land braucht man aber den Schularzt am nötigsten. Denn es ist längst erwiesen, dass die Gesundheitsverhältnisse auf dem Lande durchschnittlich schlechter sind als in der Stadt, ganz zu schweigen von dem unhygienischen Leben des Landvolkes und von den „Schulpalästen“ in manchen Dörfern.

Zum Geschichtsunterricht an den württembergischen Seminaren. Im Lehrplan für die württembergischen Lehrerseminare vom 21. Februar 1911 sind als Richtlinien für die Behandlung der Geschichte dem Lehrstoff u. a. folgende Erläuterungen beigefügt: „Der Unterricht muss häufig auf die Quellen zurückgreifen. Ein Quellenbuch in der Hand der Schüler leistet wertvolle Dienste. Auf der Oberstufe sind die Schüler auch mit den Grundsätzen der historischen Forschung bekannt zu machen. Sie sind zum Studium der Darstellungen bedeutender Historiker anzuregen und anzuhalten. Die Früchte dieses Studiums sind im Unterricht durch Vorträge und Besprechungen zu verwerten.“ — Mit diesen Forderungen sollen nun auch in den Lehrerseminaren engere Beziehungen zwischen Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht hergestellt werden.

Der Verband deutscher Schulgeographen tritt mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, der von einer ansehnlichen Zahl hervorragender Lehrer der Erdkunde von der Volksschule bis zur Universität hinauf aus Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz unterzeichnet ist. Der Verband hat den Zweck, den geographischen Unterricht an den deutschen Schulen des In- und Auslandes mit allen Mitteln zu fördern, im besonderen die Stellung des Faches in den Lehrplänen zu heben und seine Methode nach jeder Richtung zu pflegen und auszubauen. Alles weitere ist aus der Schrift „Der Verband deutscher Schulgeographen, eine Notwendigkeit unserer Zeit“ zu ersehen, die vom Geschäftsführer Dr. Hermann Haack in Gotha, Friedrichsallee 3, kostenlos erhältlich ist. Probehefte der vornehmen und inhaltreichen Verbandszeitschrift („Geographischer Anzeiger vereinigt mit der Zeitschrift für Schulgeographie“) werden von derselben Stelle gern zur Ansicht geschickt.

Der internationale Schüleraustausch hat im letzten Jahre wieder eine nicht unwesentliche Erweiterung erfahren. Durch das Berliner Komitee wurden 54 Austausche vermittelt; davon entfallen 45 auf Frankreich und 9 auf England. Die letztere Zahl ist allerdings noch gering, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass erst zu Beginn des Jahres die Organisation des Austausches mit England durch einen persönlichen Besuch von Berliner Komiteemitgliedern in die Wege geleitet ist. Dies war notwendig, weil im vorigen Jahre von 22 deutschen Gesuchen nach England nur drei befriedigt werden konnten. Nachdem sich aber jetzt in London ein Arbeitskomitee gebildet hat, dem namhafte Persönlichkeiten angehören, wird wohl schon im nächsten Jahre eine wesentlich grössere Zahl von Austauschen mit England zustande kommen. An den 54 Austauschen waren 40 Knaben und 14 Mädchen beteiligt. Den grössten Anteil daran hatten die westlichen Provinzen und Berlin.

Der preussische Kultusminister und das Kino. Nachdem der Kultusminister im letzten Früh-

jahr Lehrer, Eltern und Behörden vor den Gefahren der Kinovorstellungen für Kinder gewarnt hatte, lässt er jetzt Versuche darüber anstellen, in welchem Umfange sich die Kinematographie im Unterricht der höheren Schulen verwenden lässt. Von einem bekannten Grossindustriellen aus der Rheinprovinz sind zu diesem Zwecke zwei vollständige kinematographische Einrichtungen zur Verfügung gestellt worden, von denen die eine dem in der alten Urania in Berlin untergebrachten Fortbildungsinstitut für Oberlehrer, die andere den höheren Schulen von Gross-Berlin als Wanderapparat überwiesen worden ist. Den grösseren Firmen für wissenschaftliche Kinematographie ist gleichzeitig Gelegenheit gegeben worden, ihre für die Vorführung in der Schule geeigneten Films bei Gelegenheit von Ferienkursen und in bestimmten Zeitintervallen den Oberlehrern zu demonstrieren, damit diese über das ihnen zur Verfügung stehende Material auf dem Laufenden bleiben können. Dass eine Unterrichtsverwaltung den Auswüchsen der Lichtbildtheater nicht nur durch warnende Erlasse entgegentritt, sondern auch positiv dazu beizutragen sucht, das Lichtbild, das in unserem Kulturleben doch immerhin als eine bedeutungsvolle Erscheinung angesehen werden muss, für die Jugenderziehung nutzbar zu machen, muss jedenfalls freudig begrüsst werden.

G e g e n S c h m u t z u n d S c h u n d. Einen festen Schritt vorwärts gegangen ist man in einer Industriegemeinde Westfalens, wo man, um dem V e r d e r b d e r K i n o s zu steuern, von kirchlicher Seite ein Gegenstück eröffnet hat. In dem kirchlichen Gemeindehause zu Weidenau an der Sieg ist ein Kinematograph angeschafft. Die Einrichtung hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens als lebensfähig erwiesen. Bei 20 Pf. Eintritt, Kinder die Hälfte, werden die Anschaffungskosten in kürzester Zeit gedeckt sein und Überschüsse erzielt werden.— Der Hauptgedanke des Unternehmens geht dahin, dass durch Erstehen einiger hundert ähnlicher, von volkserzieherischer Seite geleiteter Anstalten die Filmindustrie dazu bestimmt wird, den Wünschen, die von dieser Seite gehegt werden, weitgehende Rechnung zu tragen.

D i e E r r i c h t u n g e i n e r „I n t e r n a t i o n a l e n Z e n t r a l s t e l l e f ü r J u g e n d f ü r g e, K i n d e r- u n d M u t t e r s c h u t z“ hat — wie das Zentralblatt für Vormundschaftswesen berichtet —, der Schweizerische Nationalrat beschlossen. Die Aufgaben dieser Einrichtung sollen in folgendem bestehen: 1. Sammlung der gesetzgeberischen Erlasse und Verordnungen der verschiedenen Staaten, 2. Herausgabe eines Jahrbuches, in dem alle bedeutsamen Reformen der Gesetzgebung, des Anstaltswesens u. s. w. zusammengestellt werden; 3. Rechtsschutz, 4. Auskunftserteilung, 5. Verbindung zwischen den einzelnen Organisationen, 6. Sammlung der einschlägigen Literatur, 7. Zusammenstellung der wichtigsten der Jugendfürsorge dienenden Vereine, Anstalten und Behörden, 8. Besichtigung der mannigfachen Anstalten und Bericht darüber, 9. Begutachtung und Vorbereitung völkerrechtlicher Vorträge, betreffend Vormundschaftswesen, Jugendfürsorge und Kinderschutz, 10. Verwaltung der der Zentrale zugewandten Stiftungen, 11. Statistik. Man will alle Staaten, die sich dieser Zentrale anschliessen, bei der Leitung mitbeteiligen, vielleicht so, dass jeder Staat für einen ständigen Ausschuss einen oder mehrere Vertreter bestimmt, die gewählt sind aus den führenden Persönlichkeiten der Jugendfürsorgeorganisationen. Dieser Ausschuss müsste in einem ständigen internationalen Zentralbureau arbeiten. — Der Plan ist voller Beachtung und tatkräftiger Unterstützung wert und kann bei zweckmässiger Verwirklichung dem Jugendschutz gute Dienste leisten.

Lehrbücher in Volksschulen. Eine Anzahl hervorragender Pädagogen *Schwedens* hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Lehrbücher für die Volksschulen von den ersten literarischen Kräften des Landes schreiben zu lassen. So wurde Selma Lagerlöfs „Nils Holdersohns wunderbare Reise” speziell für dieses Unternehmen verfasst, um eine Schilderung der schwedischen Landschaften zu geben. Verner v. Heidenstam hat für die gleiche Sammlung eine Geschichte des schwedischen Volkes geschrieben, und jetzt hat Sven Hedin ein geographisches Lehrbuch verfasst, das „Von Pol zu Pol“ betitelt ist. Damit das Buch ganz dem kindlichen Interesse angepasst sei, ist diese Erdbeschreibung vorwiegend in der Form von Schilderungen von Entdeckungsreisen gehalten.

In *Frankreich* haben am 22. September nicht weniger als vier Minister, die

des Innern, der Finanzen, der Kolonien und des Unterrichts, in verschiedenen Landesgegenden grosse Reden gehalten, die sich fast durchweg mit der brennenden Tagesfrage, der *Stellung der Lehrer und dem Unterrichtswesen* überhaupt beschäftigen. Der Finanzminister Klotz wies nach, dass die Republik sehr grosse Opfer für die Entwicklung des Volksunterrichts gebracht habe und noch weiter bringe, da beispielsweise im Jahre 1870 der Staat zu den Gesamtkosten des Volksunterrichts in Höhe von 61½ Millionen nur einen Beitrag von 10½ Millionen leistete, indes im Budget für 1912 für den gleichen Zweck 227 Millionen ausgeworfen seien. Diese Ausgaben estrecken sich nicht nur auf die Erhöhung der Bezüge der Lehrer, sondern auch auf den Bau von Schulhäusern und die Verbesserung des Unterrichts im allgemeinen. Für die weiteren Verbesserungen seien neuerdings 40 Millionen in Aussicht genommen. Der Minister des Innern Steeg erörterte die Pflichten der Lehrer gegenüber dem Staate und gegenüber der Jugend, und der Unterrichtsminister Guist'hau entwarf in kurzen Zügen ein Programm der Spezialisierung des höheren Unterrichts, die den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Landesgegenden angepasst sein müsste. Der Kolonialminister Lebrun zog gewissermassen aus diesen Reden seiner Kollegen den Schluss, indem er erklärte, die Republik könne voll Vertrauen der zielbewusst geleiteten Jugend die Geschicke des Landes überlassen.

F r a n k r e i c h. Dass bei Erlernung einer modernen Fremdsprache ein Aufenthalt in dem Lande, dessen Volk die betreffende Sprache spricht, von grossem Vorteil ist, bleibt unbestritten. Schwierig gestaltet sich oft die Nachfrage nach einer passenden Institution, um die leider kurze Zeit, die gewöhnlich diesem Studium gewidmet werden kann, in nutzbringender Weise anzuwenden. Der Neuphilologentag von 1908 beschäftigte sich ernstlich mit dieser Angelegenheit und hat, überzeugt von der Nützlichkeit einer solchen Institution, die Anregung zur Gründung des „Institut français" (für beide Geschlechter), Ecole des Hautes Etudes sociales, 16, rue de la Sorbonne, Paris, gemacht. Professoren aller Länder haben demselben ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Unterricht am Institut sieht hauptsächlich praktische Übungen und Vertiefung der bereits gewonnenen Kenntnisse vor und gibt ausserdem fruchtbringende Anregung für die unterrichtliche Tätigkeit. Um den weitgehendsten Wünschen gerecht zu werden, sind verschiedene Kurse geschaffen worden, so dass einerseits diejenigen, deren Kenntnisse noch einer besondern Befestigung bedürfen, und anderseits die im Amte stehenden Lehrer, die zur Auffrischung und Vervollkommnung ihres fremdsprachlichen Wissens einen Aufenthalt im Auslande machen, Berücksichtigung finden können.

Das Museum für Eltern. In *Holland* ist ein Verein zur Errichtung eines Museums gegründet worden, das die Aufklärung und Bildung von Eltern, zukünftigen Eltern und Erziehern bezweckt und zugleich die ganze Wissenschaft vom Kinde umfassen soll. Wie uns geschrieben wird, sieht der Entwurf folgende zwölf Abteilungen vor: Bibliothek — Statistik und andere Berichte — Bilder — Kleidung — Nahrung — Die Umgebung des Kindes — Die Hygiene — Erste Hilfeleistung bei Unfällen — Kenntnisse der Natur — Fröbelarbeiten— Behandlung gebrechlicher und schwachsinniger Kinder — Die Entwicklung und das Studium des Kindes.— Erläuternd ist zu berichten, dass eine möglichst vollständigeSammlung von Lehrmitteln zur Abhaltung von Kursen in Hygiene, Kinderversorgung, erste Hilfe bei Unfällen usw. zusammengebracht werden soll, und ebenso alles, was zur Verbesserung der Umgebung des Kindes dienen kann, damit diese den Anforderungen in bezug auf Gesundheit, Reinlichkeit und Einfachheit entspricht. Wanderversammlungen, Ausstellungen und Vorträge werden dem gleichen Ziele dienen.

Der Kampf gegen die Schmutzliteratur in England wird aufs energischste von den dortigen Behörden unterstützt. Der König erliess eine Verfügung, welche die städtischen Behörden ermächtigt, pornographische Schriften ohne weiteres mit Beschlag zu belegen und die Verfasser und Verleger strafrechtlich zu verfolgen, ohne die Angelegenheit erst der Staatsanwaltschaft übergeben zu müssen.

Vor kurzem wurden *in Odessa die beiden reichsdeutschen Schulen,* eine höhere und eine Volksschule, eröffnet. In erstere sind bereits 50 Kinder, in letztere 32 Kinder eingetreten. Russische Untertanen dürfen nicht aufgenommen werden, wohl aber Schweizer.

Engländer usw. Die Gründung der Schulen ist das Werk unseres Generalkonsuls Ohnesseit. Es sind bereits drei Lehrer aus Deutschland eingetroffen. Die Befürchtung, die schon bestehenden deutschsprachigen Anstalten, die Realschule und die weibliche Kommerzschule, würden unter dem Wettbewerb leiden, hat sich nicht bestätigt. Hier wie dort hat die Schülerzahl im neuen Schuljahr zugenommen. Die Deutschen in Odessa ohne Unterschied begrüssen jedes Unternehmen, das zur Stärkung des Deutschtums dient, mit Freuden. Der deutsche Generalkonsul Ohnesseit scheint sich besonders tatkräftig für die deutsche Auslandschule zu interessieren. Er hat bereits als Konsul in Riga zwei reichsdeutsche Volksschulen, in Riga selbst und im Vororte Hagensberg, ins Leben gerufen. Man kann es vielleicht bedauerlich finden, dass so die reichsdeutschen Schulkinder von den deutschrussischen getrennt gehalten werden. Indessen ist der Fortbestand der vortrefflichen deutschen privaten Vereinsschulen Russlands sowohl in den Ostseeprovinzen wie in Odessa noch immer so ungesichert, dass das Bedürfnis der dortigen Reichsdeutschen nach eigenen Schulen, die ihren Kindern eine unbehinderte und geschlossene deutsche Bildung verbürgen, verständlich ist.

K. F. M.

IV. Vermischtes.

Reklame vor hundert Jahren. — „Meine Tochter, 12 Jahre alt, mein Sohn, der 7 zählt, werden die Konzerte der grössten Meister auf einem Klawizin ausführen, mein Junge auch ein Konzert auf der Violine. Mein Sohn wird die Tasten des Klawizins mit einem Tuch zudecken und auf demselben spielen, als wäre es nicht zugedeckt. Von Weitem wie aus der Nähe wird er jeden Ton, jeden Akkord erraten, den man ihm auf dem Klawizin oder an einer Glocke oder auf irgend einem Instrumente angeben wird. Zum Schlusse wird er so lange frei phantasieren, als man nur will, und zwar nach Wahl auf der Orgel oder am Klawizin, in allen Tonarten, auch in den allerschwierigsten, ganz nach Wahl. Sein Orgelspiel ist aber ein ganz anderes als sein Klawizinspiel." — Der Wunderknabe, dessen ungewöhnliche Leistungen der unternehmende Vater 1794 in Frankfurt am Main in der Form öffentlich anpries, war Mozart.

Keines Lehrers Leben ist ein gleichgültiges; Segen oder Fluch säet er aus, je nach der Aussaat erntet er.

J. Gotthelf.

Ein gutes Wort über das Verhältnis von Persönlichkeit und Methode findet sich in Otto Ernsts letztem Buche: „Lasst uns unsern Kindern leben." Wir lesen da auf S. 44: „Bevor ich ausspreche, was wir Eltern von der Schule verlangen, will ich einem Einwurf begegnen, der leicht erhoben werden könnte und der vielleicht auch manchen meiner Leser auf den Lippen liegt. Wie man zu sagen pflegt: „Methode hin, Methode her: der Lehrer ist die Methode!" — so könnte man auch sagen: System hin, System her; ein genialer Schulmeister bildet die Menschen auch beim elendesten System; ein Stümper hingegen richtet mit den herrlichsten Systemen nichts aus. Nun, das ist freilich lauterste Wahrheit: aber es ist nur die Hälfte einer Wahrheit. Die andere Hälfte lautet so: Geniale und unterwertige Köpfe sind hier wie anderswo Ausnahmen; die grosse Masse wird vom Mittelgut gestellt, und die Leistungen mittelstarker Talente sind stets ein Produkt aus System und Individuum. Für den mittelgut begabten Erzieher und Lehrer sind Methode und System nichts weniger als unwesentlich, und wenn Pestalozzi den Satz seinesFreundes: „Vous voulez méchaniser l'éducation" akzeptierte, so wollte er damit sagen, dass er ein System erstrebe, das auch in der Hand des mittelmässig, ja des minderbegabten Menschenbildners, sozusagen von selbst, durch den Zwang seiner innern Vernunft- und Naturgemässheit seine Schuldigkeit tue. Also hoffen wir nicht auf die dünngesäten genialen Erziehungskünstler, die, wie alle Genies, auf dem Meere wandeln und in der Wüste schwimmen können —wie es ja auch Schüler gibt, die auch dann werden, was sie sollen, wenn man ihnen eine Pharaonenmumie aus